Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.

No. 158. Dienstag den 9 Juli 1833.

Inland.

Berlin, vom 6. Juli. Se. Majestät der König haben dem Professor Hartung in Berlin und dem Criminalrichter Dambach zu Querfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Eskadrons-Chirurgus Schmidt, von der 4ten Eskadron des 1sten (Leib-) Husaren-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor George Wilhelm von Raumer zum Regierungs-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer zum Rath bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Insterburg zu ernennen geruht. — Der bisherige Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Neumann ist zum Justiz-Kommissarius für die Unter-Gerichte im Grünberger Kreise, Schlesiens, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Grünberg, bestellt worden.

Berlin, vom 7. Juli. Se. Majestät der König haben dem pensionirten Küchenmeister Blesson den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. Se. Majestät der König haben dem Dom-Vikarius, Schullehrer und Organisten Prager zu Havelberg, dem Schullehrer Schwan zu Karschau, Regierungs-Bezirk Königsberg, so wie dem Schullehrer und Organisten Pfeiffer zu Groß-Bresa, Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Der bei den Untergerichten des Grünberger Kreises angestellte Justiz-Kommissarius Neumann zu Grünberg ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt worden. — Abgereist: Der General-Intendant der Königl. Museen, Kammerherr Graf von Brühl, nach Seiffersdorf bei Dresden.

Frankreich.

Paris, vom 27. Juni. Bei Gelegenheit der Ernennung eines neuen Präfekten von Paris bemerken mehre Blätter, daß die Hauptstadt nur dann werde gut verwaltet werden, wenn sie einen, von den Bürgern selbst gewählten Magistrat habe. „Wir werden", sagt der Courrier francais in einem Artikel über diesen Gegenstand, „unter dem Grafen von Rambuteau nur eine Fortsetzung dessen sehen, was wir unter seinem Vorgänger gesehen haben. Die Präfektur des Seine-Departements ist an sich kein so wichtiger Posten, sondern wird dies erst dadurch, daß der Präfekt zugleich der erste Maire ist und mit der Administrativ-Gewalt die städtische in sich vereinigt. Als Verwalter des Seine-Departements ist er nur ein gewöhnlicher Präfekt, aber als Verwalter der Stadt ist er mehr, als die meisten Minister, denn er hat über ein Budget von 50 Millionen Fr. zu verfügen. Gerade wegen dieses großen Budgets müßte Paris vor allen anderen Städten mit der nach der Juli-Revolution eingeführten Municipal-Verwaltung beschenkt werden, aber gerade deshalb hat man es davon ausgeschlossen. Paris hat die Juli-Revolution gemacht, Grund genug, um es in den Augen der Regierung verdächtig zu machen; diese zittert bei dem Gedanken an einen wählbaren Pariser Magistrat, und glaubt, daß dann die Zeiten der Pariser Kommune in der ersten Revolution zurückkehren werden."

Der Courrier francais meldet: „Einige Blätter haben ungenaue Angaben über den gegenwärtigen Stand der Frage wegen der Befestigung von Paris enthalten; wir können Folgendes als zuverlässige Thatsache mittheilen: „Am 21sten d. M. hat der Kriegs-Minister dem General Bernard den Befehl zugehen lassen, die an den Forts Charenton und l'Epine begonnenen Arbeiten einzustellen. Die Arbeiter sind hierauf am 22sten sämmtlich entlassen worden. Die in dem Budget für 1833 und in den früheren Budgets für die Befestigung von Paris bewilligten Fonds, von denen noch ein Theil in diesem Augenblick disponibel ist, werden zur Ausbesserung der Feldschanzen auf den Linien von Nogent und Noisy verwendet werden. Die Arbeiten an den Forts sind definitiv aufgegeben. Der Kampf ist also bis zur nächsten Session aufgeschoben, aber selbst die entschiedensten Anhänger des Systems der einzelnen Forts verzweifeln an ihrer Sache, und geben den ganzen Plan, Paris zu befestigen, für verloren." — In Genf wird in Kurzem eine Zusammenkunft der Häupter der legitimistischen Partei stattfinden. Der Graf von Bourmont und seine Söhne befinden sich bereits dort, und der Herzog von Noailles und der Marquis von Dreux-Brezé haben Pässe dahin genommen.

Paris, vom 28. Juni. Durch Königl. Verordnungen vom gestrigen Tage sind der Marschall Graf Lobau, Oberbefehlshaber der hiesigen National-Garde, der Graf von Saint-

Cricq, ehemaliger Deputirter und Mitglied des General-Conseils des Oberrheins, und Herr Cassaignoles, gewesener Deputirter und Präsident des Königlichen Gerichtshofes zu Nantes, zu Pairs erhoben worden.

Niederlande.

Amsterdam, vom 1. Juli. Der Oberst Koopmann ist aus dem Haag hier angekommen; gestern Abend brachte ihm das Musik-Chor der hiesigen Schutterei eine Serenade, während welcher der Oberst in Uniform und mit allen seinen Orden geschmückt, aus seiner Wohnung trat und sich der von allen Seiten herbeigeströmten Volksmenge zeigte. Die Gesellschaft „die Rose“ wird zu Ehren des Seehelden morgen ein Festmahl veranstalten. — Die Berichte aus dem Haag lauten in Betreff einer baldigen und völligen Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit sehr günstig. Man erwartet dort die baldige Abreise des Herrn Dedel nach London. — Am 28sten v. M. ist in Antwerpen das erste Dampfboot aus London nach 26stündiger Fahrt angekommen; früher brachten die Dampfschiffe wenigstens 34 Stunden darauf zu.

Italien.

Aus Savoyen, vom 20. Juni. (Allg. Ztg.) Die scharfen Untersuchungs-Maßregeln unsrer Regierung gegen die Theilnehmer an der piemontesischen Verschwörung haben mit neuer Strenge begonnen, seitdem neue Kanäle dieses Komplotts entdeckt worden sind. In Turin und Genua sind die Maßregeln selbst gegen Piemontesen sehr streng; sie dürfen sich daselbst, ohne besondere Erlaubniß der Polizei, nicht länger denn höchstens drei Tage aufhalten, und diese Erlaubniß wird nur selten und mit großen Schwierigkeiten ertheilt. In Genua hatten ganz vor kurzem wieder Hinrichtungen statt. Mit dieser neuen Strenge hängen die auffallenden Maßregeln der Französischen Regierung zusammen, von welcher auf Ansuchen der sardinischen fünfundzwanzig Italienische Verwiesene, die, wiewol im Depot zu Moulins, doch durch Korrespondenzen Theil an dem piemontesischen Komplott nahmen, angewiesen wurden, Frankreich in vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Sie kamen vorgestern durch Bourg im Departement de l'Ain, von wo sie sich nach der Schweizer Gränze verfügen.

Neapel, vom 14. Juni. (Allg. Ztg.) Das Leben in dieser glanzvollen Hauptstadt läßt sich mit keinem in den andern Residenzen Europa's vergleichen: es ist rauschender, blendender — vorüberbrausender. Nicht allein glückliche Vereinigung des Hofsitzes und des Meerhafens auf der reichsten und reizendsten Flur bei einer zusammengedrängten ungeheuern Menschenmasse brachte diese Eigenthümlichkeit hervor; — Lissabon z. B. vereinigt alle diese Umstände, und wie düster ist nicht das Leben dort, wie ernst war es nicht daselbst schon vor dem unseligen Bruderzwiste. Das Leben in Neapel ist das Resultat all jener Verhältnisse bei einem durchaus originellen Volkscharakter, dessen hervorstehendste Eigenschaft eine unverwischbare Genußsucht ist, von der alle tiefern Eindrücke abrollen, wie von glänzenden Quecksilberkugeln. Zwar hat kein andrer Ort, kein andres Land so vielen Aufruhr, so viele Revolten aufzuzählen, allein Alles verschwindet rasch wieder in das Grund Element des heitern Leichtsinns. Es sind Feuerausbrüche, Lava-Ergießungen der Kinder des vulkanischen Landes, Wuth und Tod drohend, aber rasch wieder verrauchend, und rings, wie um des Vesuvs Aschenhügel, blüht ein irdisches Paradies. — Die verschiedenen Begebenheiten der letzten 14 Tage drängen mir diese Betrachtungen auf. In der That, welche Zusammenstellung von seltsamen Dingen während dieser kurzen Zeit in den spärlichen Artikeln über das Innere des Landes von der einzigen offiziellen Zeitung desselben! Die Vermählung einer Königl. Landestochter, ein beendeter Krieg, eine Verschwörung, Kirchen- und Hoffeierlichkeiten, Ballfeste, ein Ausbruch des Vesuvs und neue kommerzielle Associationen, und dabei hört man kaum von allen diesen Dingen reden, von denen jedes Einzelne in jeder andern Hauptstadt ein tausendfältiges Echo in Salon und Bürgerstube gefunden haben würde. — Ein kleiner Ausflug auf das Land zwingt mich all dieses in einen Rahmen zu fügen, und jetzt ist mir dieß lieb, da das Bild nur lebenstreuer wird. — Ich habe ihnen bereits die Ankunft des Prinzen Corsini gemeldet, der für den Großherzog von Toscana um die Prinzessin Maria Antonia anhielt; hierauf folgte unmittelbar die des Großherzogs selbst, und die der Prinzen Leopold, der eine, Oheim des Königs, aus Wien nebst Gemahlin und Tochter, der andre, Bruder des Königs, aus seinem Vicekönigreich Sizilien. Nach der feierlichen Werbung ward am 7ten d. die Vermählung gefeiert. Auffallend für einen Nordländer war es, wie so durchaus keine öffentlichen Feste und Belustigungen bei dieser Gelegenheit statt fanden. Man denkt z. B. an die schönen Feste in Berlin bei den Vermählungen der Königlichen Landeskinder; und dennoch sind gerade hier die Geburts- und Namenstage aller Mitglieder der Königl. Familie, selbst derer die vermählt im Auslande leben, Gallatage, die der Kalender bezeichnet, und an welchen die großen Theater illuminirt werden. Alles was man hörte und sah, waren einige Kanonenschüsse im Augenblicke der Trauung-Ceremonie, ein Tedeum, gesungen in der Schloßkapelle, die vom Hofe an- und ausgefüllt dem Volke unzugänglich war; Abends der Schloßplatz erleuchtet, die öffentlichen Gebäude und auch einige Privathäuser, und dabei die gewöhnliche große Theater-Illumination. Die Neuvermählten, der König, die beiden Königinnen, die Prinzen, die Prinzessinnen und der ganze Hofstaat erschienen im Theater S. Carlo; das junge Paar trat zuerst ein, und wurde vom Publikum mit Beifallgeklatsch empfangen. Die vornehme Welt gab ihre Freudenbewegungen auf ein paar prächtigen Ballfesten kund, die der Oesterreichische Botschafter und der Prinz Corsini gaben, und auf einem spätern des Russischen Gesandten als Nachfeier in Portici gegeben. Große Ordens-Verleihungen erfolgten sowol von Seite des Königs als des Großherzogs, deren Aufzählung ich mir erspare, da sie von reinem Lokalinteresse sind. Alle diese Festlichkeit, dazu der Namenstag des Königs am 30sten v. M., das Frohnleichnamsfest mit seiner prachtvollen Prozession, eine Revue auf dem Campo in Gegenwart des Hofes, dem Großherzoge zu Ehren, und die Anwesenheit von vielen vornehmen Fremden, von denen ich nur die Königl. Hoheiten anführe, nämlich die Frau Großherzogin von Baden, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, die Prinzessinnen Töchter dieser Fürstin und der Prinz Konstantin von Oldenburg, Sohn der verstorbenen Königin von Würtemberg, Großfürstin von Rußland, verbreiteten Glanz und Leben. Sogar der Vesuv, der Monate lang düster und rauchlos geschwiegen hatte, gab dem Kaiserl. Bräutigam eine feurige Bewillkommnung, einen herrlichen Abschiedskuß der Königl. Braut. In den letzten Mai-Tagen rauchte er ein paar Tage, dann am 31sten floß ein prachtvoller Lavastrom herab, der sich bis zum 2. Juni vermehrte; dabei stieg mehr oder minder

Feuer auf. Die Lava senkte sich in der Gegend zwischen Torre del Greco und Torre della Nunciata unschädlich über die alte Lava nieder — ein reizendes von der Stadt aus sichtbares Feuerbild, und ein Jubel für die Fremden, die in Haufen den Berg erstiegen, unter ihnen auch der Großherzog. Schon am 4. Juni zeigte sich keine Spur mehr, u. seitdem ist der Vulkan so stille, als habe er sich nie geregt. Am 8ten reiste das hohe neuvermählte Paar ab. Der Kanonendonner verkündete den Moment der Einschiffung, denn auf einer Fregatte über Livarno führte Leopold II. die junge Landesmutter in ihre zweite, schöne Heimath. Des Großherzogs sanfter, edler Charakter ist bekannt, und auch die 18jährige Maria Antonia, gehoben durch ein sehr anmuthiges Aeußeres, genießt den Ruf einer Prinzessin von trefflichem Herzen und Charakter. Minder glänzend vielleicht als die hier so beliebte Königin von Spanien, ihre Schwester, soll sie noch mehr solide Eigenschaften des Geistes besitzen, und man darf sagen, daß ihr die ungetheilte Liebe der Nation in ihre neuen Staaten nachfolgt. Auch der Prinz Leopold kehrte an demselben Tage nach Sizilien zurück. — Von dem eintägigen Krieg in Tunis ist gar nicht mehr die Rede, und die ganze Sache würde schon vergessen seyn, wäre nicht die Neugier, und besonders die der Damen, auf die Ankunft des Entschuldigungs-Ambassadeurs gespannt, der keine geringere Person sein soll, als der Sohn des Deys selbst. (Beschluß folgt.)

Spanien.

Madrid, vom 20. Juni. (Preuß. Staatsztg.) Gestern hielt der König eine Musterung über 25,000 Mann Truppen, die von dem Thore von Alcala bis zum Thore von Toledo und zum Kanal aufgestellt waren und erst um 9 Uhr Abends abmarschirten. Die feierliche Eidesleistung gegen die älteste Prinzessin, Tochter Sr. Majestät, wurde heute mit außerordentlicher Pracht vollzogen. Das Publikum zeigte die größte Ehrerbietung, kein einziges Wort, das man feindlich gegen die Infantin hätte deuten können, wurde gehört und so ist denn dieser gefürchtete Tag ohne die mindeste Störung vorübergegangen; Grund genug zu der Hoffnung, daß auch die übrigen eben so ruhig endigen werden. Seit 6 Uhr des Morgens wogte eine unzählbare Menschenmenge in den Straßen und die geschmückten, mit Zuschauern angefüllten Balkons gewährten einen zauberischen Anblick. Ein noch imposanteres Schauspiel wird die Hauptstadt heute Abend bei allgemeiner Erleuchtung darbieten; auf dem Prado allein sind über zweihundert Triumphbogen errichtet, welche mit mehr denn 500,000 bunten Lampen erleuchtet werden sollen. Die Anhänger des Infanten Don Carlos haben abermals eine Protestation verbreitet.

Madrid, vom 20. Juni. Die heutige Hof-Zeitung enthält ein Königliches Dekret, wodurch zum Andenken an die Feier des heutigen Tages für das Landheer und die Marine ein besonderer Orden gestiftet wird, der in einem Kreuze an blauem Bande bestehen und nach der ältesten Infantin, Tochter Sr. Majestät, Maria-Isabella-Louisen-Orden genannt werden soll. Von jedem Bataillon werden denselben 96 Soldaten und eine gleiche Anzahl bei jedem Kavallerie-Regimente erhalten.

Schweiz.

Neuchatel, vom 26. Juni. Nachdem in der ersten Sitzung der hiesigen Landstände am 17ten d. M. Herr von Chambrier der Versammlung den von dem Vorort übersandten Entwurf zu einer neuen Verfassung nebst dem darauf bezüglichen Gutachten des Staats-Raths: „Daß der Verfassungs-Entwurf, als von einer ungesetzlich konstituirten Tagsatzung ausgehend, von dem Kanton Neuchatel nicht in Betracht gezogen werden könne," vorgelegt und die Diskussion hierüber in dieser und der zweiten Sitzung fortgedauert hatte, wurde zur Abstimmung darüber geschritten und das Gutachten des Staats-Raths mit großer Majorität angenommen, indem sich nur 5 Stimmen dagegen erhoben. — Durch Cirkular vom 22sten Juni hat der Vorort den Kantonen angezeigt, daß, da sich weder für, noch gegen den Vorschlag Graubündtens eine Majorität ergeben habe, er sich nicht befugt glaube, Beschlüsse zu fassen, wie sie die Annahme des Vorschlages nöthig gemacht hätte, und daß er es daher der gewöhnlichen Tagsatzung überlassen müsse, über diesen Gegenstand zu entscheiden. — Außer-Schwyz und Liestal haben sich entschieden gegen die von Graubündten vorgeschlagene Konferenz ausgesprochen; mithin fällt dadurch die Annahme jenes Vorschlags von Seiten Freiburgs weg, weil sie nur unter der Bedingung geschehen war, daß jene beiden Bezirke beistimmten.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Juni. (Allg. Ztg.) Ein Englischer Kourier, der Konstantinopel am 9ten d. verließ, ist hier durch nach London geeilt. Er überbringt die Nachricht, daß die Armee Abrahim Pascha's in vollem Rückmarsche begriffen war, und daß nun von Russischer Seite auch Anstalten zur Einschiffung der Truppen getroffen werden. Der Sultan soll zwar dem Grafen Orloff den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich damit nicht sehr zu beeilen, weil er Reaktionen befürchtet, sobald die Russen abgezogen sind; man glaubt aber, daß Graf Orloff schon um der früher gemachten Erklärungen willen in keinen Aufschub willigen könne, sondern die Truppen unverzüglich werde abziehen lassen, sobald er Gewißheit erlangt hat, daß Natolien von den Arabern völlig geräumt ist. Es wird mithin in etwa 14 Tagen das Türkische Gebiet von allen fremden Truppen befreit seyn. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern war in Konstantinopel eingetroffen, und mit der größten Auszeichnung sowohl von den Ottomanischen Behörden als von dem diplomatischen Korps empfangen worden. Der Prinz wollte sich etwa zehn bis zwölf Tage in der Hauptstadt aufhalten, und mehre Exkursionen in die Umgegend machen. — Der in einer außerordentlichen Mission nach Stuttgart und Karlsruhe beordert gewesene Oberstlieutenant Liniowski ist wieder hierher zurückgekehrt. Allen Anzeigen nach sind in Deutschland die Gemüther so aufgeregt, daß noch Schlimmeres zu besorgen ist, wenn die Regierungen nicht Festigkeit mit Gerechtigkeit gepaart zeigen. Die Sitzungen der verschiedenen Stände-Kammern, die gleichzeitig jetzt abgehalten werden, mögen wohl viel zu der herrschenden Stimmung beitragen, und man glaubt, daß es besser gewesen wäre, wenn man dabei Intervalle hätte eintreten lassen, so daß die Kammern Würtembergs, Badens und der beiden Hessen nur eine nach der andern zusammen berufen worden wären. Die Zusammenkunft der angesehensten Deputirten der Würtembergischen und Badischen Opposition in Pforzheim wird viel besprochen; man glaubt an Plane und Verabredungen, die dabei vorgekommen seyn möchten. Auffallend ist es wenigstens, daß in einem Augenblicke, wo die Deputirten bei ihrer ohnedies so schwierigen Aufgabe auch jeden Schein vermeiden sollten, der zu neuen Mißverständnissen Anlaß geben kann, sie an einem dritten Orte Zusammenkünfte pflegen, die in gewöhnlichen Zeiten schon sonderbar erschienen seyn würden, jetzt aber

doppeltes Aufsehen machen. Wenn jene Herren über diese Bemerkungen lächeln, so verweisen wir sie nur darauf, wie die Liberalen gleich die Lärmglocke anziehen, wenn auch nur der Zufall da oder dort ein paar Männer, die sie für ihre Gegner halten, zusammenführt.

Deutschland.

Stuttgardt. In der Sitzung vom 28. Juni brachte der Abgeordnete Dúvernoy die Belästigungen vor, welche für die Bürger von Tübingen aus der Verpflegung der Truppen entstünden. Zwar seien dieselben größtentheils kasernirt; allein die Einwohner seien genöthigt, ihnen viermal des Tages zu kochen, und das Essen auf die Wache, das Rathhaus u. s. w. nachzutragen. Besonders lästig sei dieß für die Weingärtner, die sonst in dieser Jahreszeit mit ihrer Familie auf dem Felde wären, er bittet daher, daß das Ministerium durch geeignete Verfügungen diesem Unfug steuere. Der Kriegsminister von Hügel versichert, das Oberkommando habe von solchen Unordnungen keine Kenntniß gehabt; übrigens sei es Generosität gegen die Bürger, daß sie nur für Verpflegung des Militärs zu sorgen hätten; denn gesetzlich seien sie ihm Dach und Fach schuldig. Kanzler von Autenrieth: Der größte Theil der Tübinger Bürger ist froh, durch das Militär nur Schutz zu haben; könnte man aber nicht für die Verköstigung eine Menage einlassen? von Hügel: So lange man nicht bestimmt weiß, wie lange das Militär bleibt, kann man sich nicht auf Menagen einrichten. von Autenrieth: Es würde nur eine kleine Summe kosten. Pfitzer: Nach §. 100 der Verfassung soll Einquartirung bei den Bürgern nur ausnahmsweise, also auf kurze Zeit, stattfinden; der Herr Kriegsminister hat aber erklärt, die Garnison in Tübingen werde längere Zeit bleiben, also sollte auch dort für sie auf Staatskosten gesorgt werden. von Hügel: Ich sagte: vorerst soll sie bleiben, nicht auf längere Zeit. Uhland meint: daß mitten im Frieden eine Garnison nach Tübingen gelegt werde, dürfte wohl schwerlich zum Flor der Universität beitragen. Der Behauptung von Autenrieth's über die Freude der Tübinger Bürger mit dem Militär widerspricht er, wogegen Staatsrath von Schlayer sie bestätigt. Pfitzer: Das muß doch wohl ein ganz kleiner Theil der Bürger seyn. Schott: Alle diese Beschwerden würden gar nicht vorkommen, wenn der §. 100 der Verfassung (Ertheilung eines Einquartirungsgesetzes) ganz verwirklicht wäre. — Hierauf wurde eine Bittschrift verlesen, wonach alle Kirchweihen im Lande auf den nämlichen Sonntag verlegt werden sollen. Die Kommission hatte sich für dieselbe erklärt; die sämmtlichen Redner waren aber der Meinung, man müsse dem Landmann nicht seine Freude, das Kirchweihfest, mißgönnen, welches durch Verlegung auf Einen Tag seinen Hauptreiz, den gegenseitigen Besuch Verwandter und Bekannter aus verschiedenen Orten, verlieren würde. Man müsse heutzutage froh seyn, wenn das Volk tanze u. dgl. Der Kommissions-Antrag wurde mit 74 gegen 3 Stimmen verworfen. Staatsrath von Herdegen: Aus Besorgniß, daß der Landtag nach Berathung des Budgets geschlossen werde, glaube man die Berathung darüber möglichst hinausschieben zu müssen, um noch andere Angelegenheiten besprechen zu können. Er sei aber ermächtigt, zu erklären, daß Se. Majestät der König, da viele Abgeordnete im Sommer und Herbst Geschäfte hätten, nach Bewilligung des Budgets die Kammer blos zu vertagen, und dann nach dem Herbste wieder einzuberufen beabsichtige.

Marburg, vom 27. Juni. (Nürnb. Korr.) Die eigentliche Ursache, weßhalb der hiesige ordentliche Professor Lips seine Entlassung aus dem Kurhessischen Staatsdienst und als öffentlicher Lehrer auf hiesiger Universität erhalten hat, ist hier nicht bekannt geworden. Derselbe war vor etwa zehn Jahren von der Universität zu Erlangen nach Marburg berufen worden, indem er durch eine Schrift über die Emanzipation der Juden die Aufmerksamkeit der Kurhessischen Regierung in einer Zeit, wo man auf Verbesserung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Verhältnisse der Israeliten in Hessen bedacht war, auf sich gezogen hatte. Gewiß ist es, daß Prof. Lips selbst nicht darum nachgesucht hat, in den Ruhestand versetzt zu werden. Es haben aber vor der Ausfertigung des Entlassungsreskripts Unterhandlungen von Seiten des geheimen Raths Hassenpflug als zeitigen Vorstandes des Ministeriums des Innern, mit dem Professor Lips Statt gehabt, worauf in einer für letztern ehrenvollen Weise die Bedingungen festgestellt wurden, unter denen er sich von seinen akademischen Geschäften zurückzog. Professor Lips befand sich im Genuß eines Jahrgehalts von ungefähr 700 Thlr., wovon er jedoch nur 300 Thlr. aus der Staatskasse, das Uebrige aus Universitätsfonds bezog. Der auf die Staatskasse ihm angewiesene Ruhegehalt beträgt 600 Thlr., mit der Erlaubniß, denselben im Auslande zu verzehren, jedoch unter der Bedingung, keine auswärtigen Staatsdienste anzunehmen. Er hat nunmehr die Gegend von Erlangen, wo sein Geburtsort ist, zu seinem Wohnsitz erwählt. Man sagt, daß Professor Lips sich die Unzufriedenheit der Staatsregierung durch ein Gedicht, welches er auf Jordan bei dessen Rückkehr vom Landtage verfaßte, zugezogen habe. Die ihm verwilligte Pension kommt dem Gehalte, den Professor Jordan im aktiven Dienst bezieht, gleich. Es muß wohl etwas auffallend erscheinen, daß dieser keine Zulage in seiner Besoldung erhalten hat, während fast alle andern Professoren unserer Universität sich in ihren Besoldungen verbessert haben. Auch die Auszahlung seiner Diäten als Deputirter der Landesuniversität am jüngsten Landtage ist dem Professor Jordan bisher vom Ministerium des Innern verweigert worden. Der permanente landständische Ausschuß hat sich in dieser Beziehung vergeblich seiner angenommen. In seinem Rechenschaftsbericht an die Ständeversammlung äußert sich jener Ausschuß auf folgende Weise über diesen Gegenstand: „Keine Antwort, geschweige denn eine durch die angeführten Gründe befriedigende Erwiederung ist von Seite des Ministerialvorstandes des Departements des Innern dem bleibenden landständischen Ausschusse zu Theil geworden, als er nach Pflicht und Recht dem, sowohl vorläufig von ihm als nachher definitiv vom Legitimationsausschusse und von den Landständen selbst für zuläßig erklärten, Hrn. Professor Jordan zu den, von dem Tage der Ueberreichung seiner Wahlzeugnisse an, ihm gebührenden Tagegeldern zu verhelfen strebte." Professor Jordan liest übrigens jetzt mit vielem Beifall ein Kollegium über Staatsrecht.

Frankfurt a. M., vom 25. Juni. (Allg. Ztg.) Die Indicien, welche sich in Betreff der ausgebreiteten Verzweigung einer revolutionairen Partei in Deutschland vervielfältigen, geben die traurigste Aufklärung über das tollkühne Unternehmen vom 3. April, das, vor Ergründung des weitern Zusammenhanges, als einzelne Erscheinung so räthselhaft und unbegreiflich war. Diese für die Sicherheit der Ruhe in

Deutschland wichtigen, und doch in Beziehung auf das Uebel, das sie entschleiern, beklagenswerthen Entdeckungen, gereichen nur zu sehr den von mancher Seite angefochtnen Vorsichtsmaßregeln des Bundestags zur Rechtfertigung. Die wachsende Bedeutsamkeit der einzelnen Untersuchungen, in hiesiger Stadt, in Karlsruhe, in Stuttgart und Tübingen, im Nassauischen u. s. w., läßt die baldige Anordnung einer Centralbehörde für diese Untersuchungen vermuthen. — Im Verhältnisse zum Auslande geben eines Theils die Polen in der Schweiz, deren beunruhigende Nachbarschaft man los seyn will, und die Belgischen Behörden in Luxemburg, über deren wiederholte Eingriffe das Großherzogl. Gouvernement sich zu beklagen hat, dem Bundestage zu thun. Gegen letztere scheint man jedoch toleranter seyn zu wollen als gegen erstere. Und doch ist Umsturz des legitimen Zustandes der Dinge bei den erstern nur vermuthete Absicht, bei den andern vollendete That. — Frankfurt wird von einer großen Anzahl von Badereisenden besucht; nach Ems und Kissingen scheinen sich die meisten zu ziehen. Fremde halten sich gewöhnlich nur kurze Zeit hier auf. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern von Homburg an der Höhe hier durch nach Schwalbach gereist. Der Gouverneur von Warschau, General Graf Witt, ist seit einigen Tagen hier anwesend. — Die Offiziere der in der Nähe stationirten Oesterreichischen und Preußischen Truppen sind in der Stadt sehr wenig, in Uniform beinahe nie zu sehen; bisweilen erscheinen sie in diplomatischen Cirkeln. Trotz des strengen und etwas angreifenden Dienstes scheinen sich dieselben jedoch, so wie auch die übrige Mannschaft, in den hiesigen Standquartieren wohl zu gefallen, so wie auch andern Theils die Quartiergeber sich mit denselben sehr befreundet haben. In der Stadt werden fortdauernd, Sachsenhausen ausgenommen, alle Posten den Tag über von dem hiesigen Linienmilitär bezogen. Des Nachts wird dasselbe auf den Hauptwachen und in der Kaserne koncentrirt, und an den Thoren von der Bürgergarde abgelöst, für welche dieser Dienst in die Länge sehr ermüdend werden dürfte.

Frankfurt a. M., vom 28. Juni. (Nürnb. Korr.) Unter den vielerlei Gerüchten, welche über die in der vorletzten Sitzung der Bundesversammlung gefaßten Beschlüsse verbreitet werden, gewinnt dasjenige von Niedersetzung einer Central-Untersuchungs-Kommission wegen der, an mehrern Orten Deutschlands in der jüngsten Zeit ausgebrochenen Unruhen, bei welchen ein näherer Zusammenhang wohl nicht zu läugnen ist, am meisten Glaubwürdigkeit. Von Seite der Bundesversammlung selbst ist noch nichts bekannt gemacht worden, doch soll eine Publikation demnächst erfolgen. Ob jene Kommission hier ihren Sitz haben werde, ob solche eine Fortsetzung der früher in Mainz bestandenen Untersuchungs-Kommission sey, oder andere Instruktion erhalten werde, darüber sind unsere Politiker nicht einig; sie müssen wie die Andern warten, bis die Versammlung es für dienlich hält, ihre Beschlüsse bekannt zu machen. So viel erfährt man jedoch, daß die Handels-Angelegenheiten Deutschlands Gegenstand der ernstesten Berathungen sind. — Aus der seit einiger Zeit stattfindenden bedeutenden Vermehrung unsers Linienmilitärs wollen viele Personen schließen, daß eine Verminderung der Bundesgarnison stattfinden dürfte. Man vernimmt indessen, daß die hier liegenden Bundestruppen bald durch andere abgelöst werden sollen. — In verwichener Nacht wurde ein Theil der Stadtbewohner durch einen auf der Straße gefallenen Schuß erschreckt. Die Thäter, zwei Stadtwehrmänner, wurden arretirt, und sind zur Untersuchung gezogen. — Unsere gesetzgebende Versammlung hat nun das seither bestandene Einkommen-Steuergesetz auf sehr zweckgemäße Weise modifizirt, und man darf auf einen weit höhern Ertrag dieser Steuer hoffen, da bei der jetzigen Abfassung des Gesetzes die Bestimmung des steuerbaren Einkommens viel deutlicher geworden, auch eine Defraudation weit schwieriger wird. Wie man hört, sind auch wegen des Wechselstempels, der so vielfach umgangen wird, strengere Maßregeln vorgeschlagen, und namentlich soll der Mäkler, welcher wissentlich ungestempelte Wechsel verkauft, neben der Zahlung der auf die Defraudation gesetzlich bestimmten Geldstrafe, von seiner Stelle suspendirt werden. Das zweckmäßigste Mittel, dieser Defraudation zu begegnen, möchte wohl seyn, daß alle ungestempelten Wechsel ihr Wechselrecht verlören. — Die Kursveränderungen waren in den letzten Tagen an unserer Börse nicht bedeutend, die Geschäfte aber lebhaft. An der gestrigen Börse waren die Kurse etwas gedrückt, wozu manche Gerüchte von ausgebrochenen Unruhen in Italien beitrugen. — Oeffentlichen Nachrichten zufolge, ist die, in vorstehendem Schreiben aus Frankfurt erwähnte Bundeskommission bereits ernannt, und aus Kommissären von Seiten Oesterreichs, Preußens, Baierns, Würtembergs, Badens und Hessen-Darmstadts zusammengesetzt; Suppleanten stellen Kurhessen und Nassau.

München, vom 27. Juni. Daß in letzter Woche bei mehren hiesigen Studirenden Haussuchung vorgenommen worden, haben bereits mehre Zeitungen mitgetheilt. Unrichtig aber ist, daß man hiebei Waffen gefunden habe, man müßte denn etwa die gewöhnlichen Studentenschläger darunter verstanden haben. Diese Haussuchung scheint gegen die ehemalige Verbindung der Germania gerichtet gewesen zu seyn, wegen deren mehre Studirende in Untersuchung sind. Ein Anschlag am schwarzen Brette enthält das Verbot für die studirenden Landeskinder, vorläufig die Universität Zürich zu besuchen. — Die durch die Regierung veranlaßte Zurücknahme des vom hiesigen Erzbischof erlassenen Hirtenbriefes ist hier nicht unbeachtet geblieben. Der Erzbischof hatte sich darin den Titel „von Gottes Gnaden" beigelegt, was unsere Regierung nicht gleichgültig übersehen durfte.

Bamberg, vom 30. Juni. Am 27sten d. erlitt unsere Stadt und das ganze Vaterland durch den Tod des Kaiserl. Baier. obersten Justizrathes Franz Ludwig von Hornthal einen unersetzlichen Verlust. Derselbe war zu Homburg im Jahre 1759 geboren.

Hildburghausen, vom 28. Juni. Durch die öffentlichen Blätter ist es bereits bekannt geworden, daß man auch hier Personen entdeckt und verhaftet hat, welche mit den Frankfurter Unruhestiftern in Verbindung gestanden haben. Eine derselben hat sich der Haft durch die Flucht entzogen und sich selbst das Leben genommen; ein Anderer, der besonders gravirt ist, soll ein gewisser aus dem Braunschweigischen gebürtiger Advokat, Namens v. Glümer, seyn.

Hannover, vom 29. Juni. Das Königl. Ober-Schul-Kollegium hat unter dem 15ten d. M. folgendes Rundschrei-

ben an die Vorsteher der gelehrten Schulen des Königreichs erlassen:

„Da es zu Unserer Kenntniß gekommen ist, daß sich hin und wieder auf den höheren Schulen des Landes Verbindungen unter den Schülern, besonders der oberen Klassen, gebildet haben, oder zu bilden im Begriffe sind, welche zunächst von geselligen oder sonst erlaubten Zwecken ausgehen mögen, aber gar zu leicht Gelegenheit zu Mißbrauch geben, so halten Wir es für Unsere Pflicht, die Direktoren und Lehrer auf diesen Punkt besonders aufmerksam zu machen, ihnen Unsere Ansicht darüber mitzutheilen und bestimmte Vorschriften zu erlassen. — Die Schule, als Lehr- und Erziehungs-Anstalt zugleich hat in Beziehung auf das Verhältniß der Schüler unter einander, nach dem Vorbilde der Familie, ihr Augenmerk vorzüglich darauf zu richten, daß die möglichste Eintracht und Liebe unter allen ihren Mitgliedern herrsche; und wenn die natürliche Verwandtschaft der Charaktere und besondere Lebens-Verhältnisse auch eine größere Annäherung Einzelner unter einander, und dadurch mannichfache Gruppen näher verbundener Schüler bilden werden, so ist doch dieses natürliche Verhältniß weit entfernt von geschlossenen Vereinen, mit besonderen Gesetzen, Namen und Abzeichen, durch welche, wo sie sich bilden, zu der natürlichen noch eine künstliche und eben dadurch nachtheilige Absonderung hinzukommt. Es entsteht nun ein eigentlicher Corporations-Geist; es treten Parteiungen, Werbungen, Abneigung und Zwist hinzu, und stören das einfache, friedliche Verhältniß, wie sie zugleich die Gedanken und Bestrebungen der Schüler von ihrem nächsten Ziele abziehen, und die Zeit zu besseren Beschäftigungen verderben. Die Neigung zu solchem Corporationswesen pflanzt sich in den Theilnehmern fest und bereitet sie zu der Fortsetzung desselben in höherem Maße und mit gefährlicheren Folgen auf der Universität vor; ja, von den letzteren aus werden solche Vereine auf den Schulen gar leicht benutzt, um den Einzelnen in ein ähnliches Treiben auf der Universität schon im Voraus einzuweihen. — Es bedarf gewiß nur dieser wenigen Andeutungen, um jeden Schul-Vorsteher und Lehrer zu überzeugen, wie viele bedeutende, ja zwingende Gründe vorhanden sind, durchaus keinen Corporations- und Parteigeist auf den Schulen zu dulden, und ihn, wenn er sich auch Anfangs in einem noch so unschuldigen Gewande darstellt, gleich im Entstehen zu vertilgen. Dem natürlichen Sinne der gutgearteten Schüler wird es leicht begreiflich zu machen seyn, daß und warum ein solcher Geist nicht geduldet werden dürfe, und daß nicht die Absicht, ihre Freuden und ihre Freundschaften unter einander zu stören, sondern die Sorge für ihr eigenes, wie der Schule Wohl die Maßregeln dagegen gebiete; den weniger Verständigen aber möge das Gesetz mit Ruhe und Festigkeit entgegentreten. — Wir verfügen daher mit Auftrag und Genehmigung des Königl. Ministeriums der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten hierdurch Folgendes: 1) Keine geschlossene Verbindung zwischen Schülern auf den Unserer Aufsicht untergebenen Anstalten, mit besonderen Namen, Gesetzen oder Abzeichen, bestimmten Versammlungs-Tagen und Orten, welchen Zweck dieselben auch irgend haben oder vorgeben mögen, soll geduldet werden. — 2) Wo sich dergleichen Verbindungen etwa schon gebildet haben, sollen sie sofort aufgehoben und die Statuten, welche sie sich aufgestellt haben mögen, sollen dem Direktor der Anstalt abgeliefert und von diesen Uns zugestellt werden. — 3) Ausgenommen von dem obigen Verbote sind diejenigen Gesellschaften einer Anzahl von Schülern, welche sich unter der Aufsicht und Mitwirkung eines oder einiger Lehrer zu rein wissenschaftlichen Zwecken, zu gemeinsamer Lektüre, zu Disputir-Uebungen oder dergleichen, vereinigt haben oder vereinigen möchten, wenn dieselben auf vorherige Anzeige von Uns ausdrücklich genehmigt sind. Eine solche Anzeige mit dem Namen des oder der leitenden Lehrer, der theilnehmenden Schüler und den getroffenen Verabredungen, erwarten wir demnach jetzt, oder in Zukunft, wenn eine solche Gesellschaft besteht, oder sich bilden möchte. — Unter die Rubrik der von nun an verbotenen Verbindung fallen auch alle sogenannten Turn-Vereine, die von ten Schülern ausgegangen sind und unter ihrer eigenen Leitung bestehen. Wenn gleich der nächste Zweck derselben, Uebung und Ausbildung körperlicher Geschicklichkeit und Stärkung der Gesundheit, an sich sehr löblich ist, so knüpft sich doch daran eben der Corporationsgeist, welcher zu große Nachtheile mit sich führt, als daß er, selbst mit jenem löblichen Zwecke verbunden, geduldet werden dürfte. — Um jedoch das Nützliche nicht zugleich mit dem Nachtheiligen zu verhindern, indem Wir sehr wohl wissen und berücksichtigen, daß die Jugend, neben den bedeutenden geistigen Anstrengungen, welche ihr zugemuthet werden, auch der körperlichen Kräftigung bedarf, wollen wir gymnastische Uebungen der Schuljugend unter der Bedingung gern gestatten, daß dieselben als Theil der Schulbildung betrachtet und behandelt werden, sich an keine besondere Verbindungen unter einer Anzahl von Schülern knüpfen, sondern von den Lehrer-Kollegien vermittelst specieller Theilnahme und Aufsicht einiger der Lehrer geleitet werden. Wo sich demnach in einem Lehrer-Kollegium solche Lehrer finden, welche sich diesem Zwecke widmen wollen und können, welche Zuverlässigkeit der Grundsätze, Charakter-Festigkeit und Ansehen bei der Jugend und solche ausdauernde Liebe für dieselbe besitzen, um das damit verbundene Opfer der Zeit und die Anstrengung nicht zu scheuen, da wird die Schule auch diesen Theil der Erziehung mit bedeutendem Nutzen der Ausbildung des Geistes hinzufügen können.“ — (Es folgen nun die Bedingungen, unter welchen gemeinschaftliche gymnastische Uebungen gestattet werden können.)

Dresden, vom 28. Juni. In der Sitzung der zweiten Kammer am 24sten d. M. überreichte der Sekretär Bergmann eine Vorstellung der provisorischen Kommune-Repräsentanten zu Zittau, enthaltend ihre Wünsche und Anträge wegen baldiger Abfassung vaterländischer Gesetzbücher, Einführung von Friedens-Gerichten und Errichtung eines Handels-Gerichts in Zittau, ferner wegen Abstellung der Mißverhältnisse in Betreff der Handwerker und Gewerbe auf dem Lande, des Hausir-Handels und der vielen Jahrmärkte, und endlich wegen der zweimaligen Gestellung der militärischen Mannschaft in einem Jahre, der achtjährigen Dienstzeit und die verbotene Annahme von Stellvertretern beim Militär. Diese Gegenstände wurden theils der dritten, theils der vierten Deputation überwiesen. Man ging sodann zur Tagesordnung über, auf welcher der Bericht der zweiten Deputation über das Dekret, die Veräußerung vom Staatsgute betreffend, stand. Referent in dieser Sache war der Abgeordnete v. Kiesewetter. Ueber das betreffende Dekret war bereits bei der ersten Kammer der Stände-Versammlung berathen und zu demselben unter verschiedenen Modifikationen die Zustimmung ertheilt worden. Das von der Deputation der zweiten Kammer jetzt abgegebene Gutachten trat den Beschlußnahmen der ersten Kammer im Wesentlichen bei, jedoch mit Ausnahme derjenigen Be-

stimmung, wonach jene beschlossen hatte, in der zu erlassenden Schrift darauf anzutragen, daß mindestens in der Regel das Staatsgut nicht in zu geringen Parzellen und so veräußert werden möge, daß zu jederB austelle eine angemessene Quantität Landes gegeben werde. Hier hatte die Deputation vorgeschlagen, auf diesen Antrag nicht einzugehen, indem die Regierung hierin nicht zu beschränken und ihr zu überlassen sey, nach der Lage der Sache zu verfahren. Dieser Vorschlag wurde von der Kammer einstimmig angenommen; so wie auch den übrigen die Zustimmung zu den Beschlüssen der ersten Kammer betreffenden Anträgen meistentheils unter geringen Modifikationen beigetreten wurde. Hierauf erfolgte, nachdem sich die Königl. Minister und Kommissarien entfernt hatten, durch Namens-Aufruf die Abstimmung über den ganzen Gesetz-Entwurf, wobei sich 35 gegen 26 Stimmen für denselben mit den beantragten Abänderungen entschieden.

Altona, vom 1. Juli. Diesen Morgen um 8 Uhr haben Se. Majestät der König nebst der Prinzessin Wilhelmine und des Prinzen Frederik Karl Christian Königl. Hoheiten, begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, unsere Stadt wieder verlassen und Ihre Reise nach Kiel auf der neu angelegten Chaussee fortgesetzt. Gestern Morgen geruhten des Königs Majestät, die beiden militairischen Bürger-Korps zu mustern und Ihre Zufriedenheit mit der exemplarischen Ordnung und der Gewandtheit in den Manövers zu erkennen zu geben. Vormittags haben die Allerhöchsten Herrschaften dem Gottesdienst in der lutherischen Hauptkirche beigewohnt. Hernach besuchten Se. Majestät der König noch mehre öffentliche Anstalten, und geruhten, viele Privat-Audienzen zu ertheilen. Mittags war große Tafel, bei welcher auch der Herr Graf von Diepholz (Herzog von Cambridge) nebst Gemahlin zugegen waren. Abends beehrten des Königs Majestät und des Prinzen und der Prinzessin Königl. Hoheiten, das Hamburger Schauspiel mit Ihrer Gegenwart, wo Ihnen, sowohl auf Ihrem ganzen Wege dahin, als bei Ihrem Eintritt in das Haus, die lautesten Beweise der Liebe und Bewunderung von den guten Einwohnern des Nachbarstaates erneuert wurden. An allen drei Abenden war unsere Stadt allgemein und zum Theil sehr geschmackvoll und glänzend erleuchtet, und das Wogen der Menge auf den Straßen dauerte ununterbrochen, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, bis zum anbrechenden Morgen fort.

Miszellen.

Mainz, vom 26. Juni. (Schwäbischer Merkur.) Wie sehr das großartige und gewiß dem Geiste unseres aufgeklärten Jahrhunderts angemessene und verdienstvolle Unternehmen, dem genialen Erfinder der Buchdruckerkunst, Guttenberg, ein würdiges Denkmal zu errichten, aus allen Ländern Europas unterstützt wird, davon geben die schon eingegangenen Beiträge Beweise ab. Durch die Thätigkeit des Hofraths Starkloff in Oldenburg sind von dieser Stadt 400 Fl. beigetragen worden; aus Bristol sandte ein Engländer 5 Guineen; 300 Fl. wurden von einem hohen Ungenannten eingesendet; die Leipziger Buchhändler steuerten 463 Fl. bei. Das Unternehmen genießt somit des besten Fortgangs, und wird eine Zierde der Stadt Mainz werden, besonders da man jetzt gewiß weiß, daß das Denkmal von dem gefeierten Thorwaldsen, der bei seiner Reise von Rom nach Kopenhagen Mainz besuchen und das Modell seines künftigen Meisterwerks mitbringen wird, ausgeführt werden soll. Auch der rege Mainzer Kunstverein unterstützt das Unternehmen auf das kräftigste. Er allein hat bereits 1500 Fl. beigetragen, und am 18. Juli d. J. veranstaltet derselbe zum Besten des Unternehmens eine öffentliche Kunst-Ausstellung, zu welcher er alle Künstler der Nachbarstädte einladet.

Der Fürst zu Karolath-Beuthen hat zur Hebung der vaterländischen Pferdezucht eine neue Stuterei zu Kuttlau bei Glogau angelegt, in welcher sich 43 Hengste, Stuten und Fohlen befinden, worunter zwei Englische Vollblut-Hengste und ein Halbblut-Hengst als Beschäler, deren Benutzung gegen ein angemessenes Sprunggeld dem Publikum nachgegeben ist, und sechs Englische Vollblut-Stuten zur Zucht.

Theater.

„Nur der kann lenken mein Geschick," — das Schicksal ist es, welches durch die Sternbilder des Jägers und der beiden Anschütze mit unwiderstehlicher Gewalt auf uns einwirkt, und uns täglich in unserm Observatorium posto fassen heißt. Einmal nur hatte Ref. diesen Einwirkungen widerstanden, obgleich Mad. Anschütz das Käthchen von Heilbronn, als ihre erste Gastrolle spielte, weil er im buchstäblichen Sinne des Wortes keinen Platz mehr in dem überfüllten Schauspielhause finden konnte. Man verkündet, daß an diesem Tage die größte Einnahme, welche in Breslau bei gewöhnlichen Preisen bisher Statt gefunden, gemacht worden ist, — man giebt dieselbe auf 460 Rtlr. an. Kompetente Berichterstatter haben mich versichert, daß die Gastspielerin voll Lieblichkeit und Natürlichkeit, und der Beifall, welcher ihr und ihrem Gatten — Wetter von Strahl — gespendet wurde, überaus groß gewesen sey. In den Quälgeistern habe ich zum erstenmal das Künstlerpar zusammen spielen sehen. Es ist eine alte Erfahrung, daß wenn die theatralischen Situationen einzelner Personen, mit ihren natürlichen aber bürgerlichen Verhältnissen in einer gewissen Beziehung stehen, dies den ersten einen eigenthümlichen Reiz giebt. Man sieht das Liebes- oder Ehepärchen aus der Wirklichkeit mit doppeltem Interesse auf der Bühne, der wirkliche Vater scheint die Zärtlichkeit für seine Tochter natürlicher auszudrücken u. s. w. Darin liegt sicherlich auch ein Grund, warum in Breslau von jeher dergleichen, durch bürgerliche oder natürliche Bande gepaarte Gastspiele außerordentliches Glück gemacht haben (ich erinnere an Siebert und Tochter, Genast und Frau, Spitzeder und Frau), wenn auch nicht in Abrede gestellt werden kann, daß der einfache Finanz-Grundsatz, für dasselbe Geld lieber zwei gute Gäste zu hören, auch hier eine Hauptrolle gespielt haben mag. Auch die Quälgeister waren außerordentlich zahlreich besucht. Das sich neckende Liebespaar waren Hr. und Mad. Anschütz. Vortrefflich! — Witz, Schelmerei und Koketterie waren in Isabellen mit Liebenswürdigkeit und Noblesse gepaart. Der Hauptmann Linden des Hrn. Anschütz war wieder ein Bild der vollkommensten künstlerischen Freiheit. Militärische Haltung, ohne an eine Drathpuppe zu erinnern, Biederkeit, Treuherzigkeit im Tone, ohne hausbacken zu werden, gemüthliche Liebe, fern von geckenhaftem Verliebtsein, Würde und Muth ohne alle Einmischung von Stolz und Prahlerei, zeichnen seine Darstellung aus, und die so laut beklatschten Scenen der Verlegenheit, hatten ihm gewiß mehr, als dem Dichter zu verdanken. Hr. A. möge uns noch oft in Konversationsstücken

erfreuen, aber darüber seine tragischen Helden, namentlich den König Lear, auf den sich viele Theaterfreunde ganz besonders freuen, nicht vergessen. Die Quälgeister sind eine Nachbildung eines Shakespearschen Stückes, bedürften aber sehr nothwendig bald wieder eine Umbildung. Im Ganzen waren sie heute gut besetzt. Die übrige Soldateske wurde von den Herren Neustädt, Hensel und von Perglaß repräsentirt. Hrn. Hensel mangelte heute aller Fluß der Rede, es wurden nicht nur Sätze in ihre einzelnen Worte, sondern sogar Worte in ihre einzelnen Sylben zerhackt. Gewiß weiß derselbe, wie Cupido und Rousseau betont werden, — und er betonte sie falsch! — Herr Wohlbrück, (Anwalt) ergötzte so sehr, daß man ihn am Schlusse nach dem Anschützischen Paare hervorrief. Auch Hr. Baudius, Hr. Paul und Dem. Vernier müssen, wenn von der guten Besetzung die Rede ist, erwähnt werden, obgleich ihre Rollen sehr unbedeutend sind. — Seitdem ist die weiße Frau (bei vollem Hause) wieder und mit vielem Beifalle für Madame Piehl und Hrn. Jäger wiederholt worden.

N.

Berichtigung. In unserer gestrigen Zeitung ist S. 2556 Sp. 1 Z. 15 v. o. statt Taufscheins — Trauscheins zu lesen.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 9. Juli: Neu in die Scene gesetzt, Graf Benjowsky, oder: Die Verschwörung auf Kamschatka. Historisches Schauspiel in 5 Akten, von Kotzebue. Hr. Anschütz, Kaiserl. Königl. Hof-Schauspieler und Regisseur am Kaiserl. Königl. Hof-Burg-Theater zu Wien, Graf Benjowsky, als siebente, Madame Anschütz, Afanasia, als dritte Gastrolle.

Dritte Sammlung für die Abgebrannten:

I. in Grotkau:

a. für sämmtliche Abgebrannte: 46) Die Dienerschaft des Hrn. Gen. v. Wedell durch den Bedienten Neumann 20 Sgr. und 13 Kistükke. — 47) Pastor Groß in Herrnprotsch 2 Rtlr. und 5 Kist. — 48) Gutsbesitzer Böhm in Trebnitz 3 Rtl. — 49) Fr. E. G. 10 Sgr. — 50) Fr. G. H. 10 Sgr. — 51) Handelsgärtner Springer 1 Rtlr. — 52) W I und II. 4 Rtl. und 11 Kistükke. — 53) Die FFr. Schrokk und Scholz 10 Sgr. und 8 Kistükke. — 54) Fr. Registrator Schröter 7 Kistükke. — 55) eine alte arme Wittwe B. 3 Sgr. — 56) Frl. Panofka 1 Rtlr. und 3 Kistükke. — 57) Koffetier NN. in Scheitnich 15 Sgr. — 58) Luise S. 10 Sgr. — 59) Fr. Siegel 6 Kistükke. — 60) Familie H—dt 15 Kistükke. — 61) Weißgerbermeister Akkermann 15 Kistükke. — 62) Dessen 6 Kinder aus ihren Sparbüchsen 1 Rtlr. — 63) Fr. v. P—tz 15 Sgr. und 7 Kistükke. — 64) Fr. Polizeiräthin Strekke 2 Rtlr. — 65) Professor D. Gaupp 2 Kistke. — 66) Beitrag aus Luischen Gaupp's Sparbüchse 2 Rtlr. — 67) Frl. P. S. 5 Sgr. und 12 Kistükke. — 68) A. M. 7 Kistükke. — 70) E. S. 2 Rtlr. — 71) Sammlung beim 5ten Stiftungsfeste des Breslauer Gewerbevereins 21 Rtlr. — 73) H. 1 Rtlr. = 91 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. (abgesandt 7 Rtlr.) und an Kleidungsstükken: 8 Hüte, 12 Mützen, 1 Schlafmütze, 4 Oberrökke, 1 Frakk, 1 Schlafpelz, 9 Hemden, 4 Vorhemdchen, 37 Westen, 25 Hosen, 13 P. Sokken, 17 P. Stiefeln; — 9 Hauben, 1 Hülle, 34 Kleider und Rökke, 11 Hemden, 1 Kragen, 16 Schürzen; — 28 St. Kinderkleidung, 17 Jakken, 24 P. Strümpfe, 12 P. Schuhe, 3 P. Handschuhe, 34 Tücher, 2 Handtücher, 2 Servietten, 1 Kopfkissen, 1 Kopfzüche, 8 Ellen Leinwand, 1 Steg Seife, Garn und Nähzeug = 320 Stükk.

b) Für die abgebrannten 5 Landwehrmänner: 3 Rtlr. (abgesandt);

II. in Prausnitz:

47) Pastor Groß in Herrnprotsch 2 Rtlr. — 50) Fr. G. H. 5 Sgr. — 52 W. I und II 2 Rtlr. — 58) Luise S. 10 Sgr. — 59) Fr. Siegel 7 Kistükke. — 65) Professor D. Gaupp 2 Rtlr. und 2 Kistükke. — 69) Handlungscommis E. E. 1 Kistükk. — 70) E. S. 2 Rtlr. — 71) Sammlung beim 5 Stiftungsfeste des Breslauer Gewerbevereins 9 Rtlr. 2 Sgr. 4 Pf. — 72) Ein Mitglied dieses Vereins: allein für den kinderreichsten Vater 2 Rtlr. — = 20 Rtlr. 2 Sgr. 4 Pf. und an Kleidungsstükken: 1 Oberrokk, 2 Hosen, 1 P. Sokken; — 2 Hauben, 1 Kleid, 3 Kragen; — 3 P. Strümpfe, 1 Tuch = 14 Stükk;

III. in Tost;

52) W. I und II 2 Rtlr. — 59) Fr. Siegel 10 Sgr. — 71) Sammlung beim 5. Stiftungsfeste des Breslauer Gewerbevereins 14 Rtlr. = 16 Rtlr. 10 Sgr.

Außer diesen Gaben sind noch eingegangen: ein ganz neuer schön gestikkter Hosenträger (auf 6 Rtlr. taxirt) und ein Par in Wolle genähte neue Handschuhe. Da die Unglücklichen des Nothdürftigsten entbehren, so scheint es am Besten, jene Gaben in Geld zu verwandeln. Sie sind in des Unterzeichneten Wohnung in Ansicht zu nehmen. Wer bis Sonnabend d. 13. d. M. das beste Gebot auf jene Gaben thut, erwirbt sich außer der Sache selbst noch das Bewußtsein, wohlthätig gewesen zu sein.

Diakonus Berndt, Bischoffsgasse N. 14.

In der 6ten musikalischen Abend-Unterhaltung, welche heute als den 9. Juli bei guter Witterung im Kelfelschen Garten stattfindet, werden folgende Musikstücke aufgeführt:

1) Sinfonie von Beethoven. Nr. 1
2) Gesang-Quartett von Joconde von Isouard.
3) Die Jagd-Ouverture aus Mehul.

Unter der belustigenden Musik:

1) Mein Gruß an Strauß, von Esser.
2) Jagd-Galopp von Esser.
3) Musikalisches Ragout von Strauß.
4) Vive la Danse von Strauß.

Herrmann, Musikdirektor.

Mit einer Beilage.

Beylage zu Nr. 158 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 9. Juli 1833.

5te Aufl. komplett. eleg. geb. f. 6½ Rtlr. Lavaters Physiognomik. 4 Bde. sehr sauber gebund. mit 120 Kupferplatten. f. 5 Rtlr. Franzöſ. Verzeichniſſe werden gratis ausgegeben.

Edictal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 29. Februar 1832 zu Löwen verſtorbenen Grafen Stanislaus Carl Ludwig von Stoſch iſt heute der erbſchaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Anſprüche ſteht am 26ſten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober=Landes=Gerichts=Aſſeſſor Herrn Kriſten im Partheienzimmer des hieſigen Ober=Landes=Gerichts.

Wer ſich in dieſem Termine nicht meldet, wird aller ſeiner etwanigen Vorrechte verluſtig erklärt, und mit ſeinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der ſich meldenden Gläubiger von der Maſſe noch übrig bleiben ſollte, verwieſen werden.

Breslau, den 4. Juni 1833.

Königl. Ober=Landes=Gericht von Schleſien.
Erſter Senat.
Lemmer.

Edictal = Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 6. Januar c. hierſelbſt verſtorbenen verwittweten Hauptmann Wilhelmine Charlotte von Labensky, gebornen von Prittwitz, iſt heute der erbſchaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Anſprüche ſteht

am 24. September d. J., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Königl. Oberlandesgerichts=Aſſeſſor Herrn Wentzel, im Parteienzimmer des hieſigen Oberlandesgerichts an. Wer ſich in dieſem Termine nicht meldet, wird aller ſeiner etwanigen Vorrechte verluſtig erklärt, und mit ſeinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der ſich meldenden Gläubiger von der Maſſe noch übrig bleiben ſollte, verwieſen werden. Den unbekannten Gläubigern werden die Juſtiz=Kommiſſions=Räthe Bahr, Cogho und Dziuba als Mandatarien in Vorſchlag gebracht.

Breslau, den 13. Juni 1833.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schleſien.
Erſter Senat.
Lemmer.

Auktions = Bekanntmachung.

Am 22. Juli c., Vorm. um 11 Uhr, wird in Neuſcheitnig auf dem Laurentius=Platze vor dem Branntweinbrenner Gilkeſchen Hauſe, das zur Schiffer Breuerſchen Concursmaſſe gehörige

Schiff nebſt Beilaß,

an den Meiſtbietenden verſteigert werden.

Breslau, den 30. Juni 1833.

Mannig, Auktions=Kommiſſarius.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Juli geben nach ihren Selbſttaxen folgende hieſige Bäcker das größte Brot:

Mannſtädt, Nr. 49, Ohlauer=Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd.
Stanke, Nr. 89, Mathias=Straße, für 2 Sgr. 3 Pfd.

Die Mehrzahl der hieſigen Fleiſcher verkauft das Pfund Rind=, Schweine= und Hammelfleiſch für 3 Sgr., Kalbfleiſch für 2 Sgr. 6 Pf.

Das Quart Bier wird durchgehends für 1 Sgr. verkauft.

Breslau, den 6. Juli 1833.

Königliches Polizei=Präſidium.

Aufgebot herrenloſer Maſſen.

Es befinden ſich in dem Judicial deposito des unterzeichneten Königlichen Land= und Stadt=Gerichts nachſtehende Maſſen:

1) die aus dem Erbtheile des Michael Kynaſt aus dem Teſtamente der verſtorbenen Organiſt König, Helene, geborne Kynaſt, zu Klein=Leubuſch gebildete Maſſe im Betrage von 22 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf., deſſen Leben und Aufenthalt nicht zu ermitteln geweſen iſt;
2) die der ehemaligen Harmonie=Geſellſchaft hierſelbſt aus der Bürgermeiſter Sinapiusſchen Prioritäts=Maſſe per 16 Rtlr. 20 Sgr., da deren Eigenthümer nicht zu ermitteln geweſen ſind;
3) das Percipiendum des Handelsmanns Abraham Heitzfeld zu Ober=Glogau aus der Löbel Scheyer Märzdorffſchen Konkurs=Maſſe per 39 Rtlr. 7 Sgr. 11 Pf., da deſſen Erben ſich nicht zu legitimiren vermocht haben;
4) das Percipiendum der Pupillen=Räthin Nikolai, gebornen von Redern, aus der Löbel Scheyer Märzdorffſchen Konkurs=Maſſe per 16 Rthlr. 13 Sgr., da die Erben nicht zu ermitteln geweſen ſind;
5) den Kaufgelder=Ueberreſt des Uhrmachers Franz Liſonſchen Hauſes per 18 Rthlr. 14 Sgr. 7 Pf., nachdem der Uhrmacher Franz Liſon ſich zeither zur Empfangnahme nicht gemeldet hat;
6) die Brand=Bonifikations=Maſſe von dem Hauſe sub Nr. 73 der Stadt dermalen in 1 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf. beſtehend, im Jahre 1830 entſtanden, den Peter Leikiſchen Erben gehörig die zeither nicht zu ermitteln geweſen ſind;
7) die Pupillar=Maſſe der ſich im Jahre 1814 von hier entfernten Tochter des geweſenen Förſters Anton Thomas zu Bammel, Namens Henriette Wilhelmine, per 78 Rthlr., deren damaliger Aufenthaltsort nicht zu ermitteln geweſen iſt;

In Rückſicht genannter Maſſen werden alle diejenigen, welche Anſprüche an dieſelbe machen zu können vermeinen ſollten, aufgefordert, ſich binnen neun Monaten, ſpäteſtens aber in dem auf den 10ten September 1833 Vormittags 10 Uhr in dem Geſchäftszimmer des hieſigen Königl. Land= und Stadtgerichts vor dem Herrn Juſtizrath Thiel zu melden, um reſp. ihre Legitimation oder Forderungen zu beſcheinigen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Anſprüchen an die vorgenannten Maſſen ausgeſchloſſen, und dieſe entweder den ſich bis dahin meldenden legitimirten Erben, oder als herrenloſes Gut der hieſigen Stadtkommune zugeſprochen werden ſollen. Demnächſt aber müſſen die ſpäter ſich meldenden ſich alle bis dahin getroffenen Dispoſitionen gefallen laſſen, und ſich mit dem begnügen, was bei ihrer verſpäteten Meldung alsdann noch davon vorhanden ſeyn dürfte.

Diejenigen Intereſſenten, welche dieſer Auflage nicht perſönlich nachkommen können, bleibt überlaſſen ſich aus der Zahl der hieſigen Juſtiz=Kommiſſarien, Herrn Herrmann Glöckner und Notarius Niklowitz einen zu erwählenden ſie mit der erforderlichen Vollmacht und ausreichenden Information zu den zu formirenden Anträgen zu verſehen haben werden.

Brieg, den 16. März 1832.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Zum Fleiſch= und Wurſt=Ausſchieben, Mittwoch den 10ten dieſes, ladet ergebenſt ein:

W. Arendt, Coffetier, Matthias=Straße Nr. 75.

Beim Dominio Simmenau bei Constadt stehen folgende Brennerei-Utensilien zum Verkauf.

1) Eine 600 Pr. Quart große Dampfblase, mit Röhren nach 2 Dampftonnen und Vorrichtung zur steten Füllung vom Wasser des Apparats, das Pfund Kupfer 12 Silbergroschen Pr. Cour.
2) Ein Pistorischer Apparat zu 600 Quart Füllung, der Spiritus zu 82 Grad nach Tralles liefert, das Pfund Kupfer 11 Sgr.
3) 25 Stck. Maisch-Bottige à 1200 Quart Inhalt v. 2zölligen eichenen Bohlen, mit eisernen Reifen beschlagen und noch ganz unschadhaft, das Stück 6 Reichsthaler.

Der Apparat und die Dampfblase sind noch ganz brauchbar, letztere vor ½ Jahr neu gefertigt, und können erst Anfang September c., die Maisch-Tonnen aber bald verabfolgt werden.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst bis Ende Juli c. an Unterzeichneten wenden.

Simmenau, den 4. Juli 1833.

Cretius, Wirthschafts-Inspektor.

Meinen hiesigen so wie auswärtigen geehrten Kunden zeige ich hiermit gehorsamst an, daß meine Wohnung jetzt Nicolai-Straße und Ring-Ecke Nr. 2 ist.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich auf's neue zu gütigen Aufträgen und bemerke noch, daß bei mir stets gestempelte Alkoholometer mit und ohne Temperatur, Pyrometer, Bier-, Branntwein-, Essig-, Lutter-, Vitriol-, Spiritus-, Loh- und Laugen-Waagen, Barometer, Aräometer, Sacharometer, Bade-Thermometer und feine Reißzeuge, nebst allen Arten guter Augengläser, sowohl für Damen als auch für Herren, zu den billigsten Preisen zu haben sind.

A. Paspischel,
Mechanikus und Optikus.
Nicolai-Straße und Ring-Ecke Nr. 2.

Güter-Verkaufs-Anzeige.

Mehre Herrschaften in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, bis zu 500,000 Rtlr. im Werthe so wie kleinere Rittergüter zu 80,000 Rtlr., zu 60,000 Rtlr., zu 50,000 Rtlr., zu 40,000 Rtlr., zu 30,000 Rtlr., zu 20,000 Rtlr., auch zu 15,000 Rtlr., mit den vorzüglichsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und vollständigem Inventarium, haben wir zu billigen Preisen und unter annehmbaren Bedingungen, die gewiß jedem Kauflustigen entsprechen werden, im Auftrage nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

N. S. Auch einige Gutspachten von 1000—5000 Rtlr. sind zu vergeben.

Anzeige.

Von heute an wohne ich vor dem Schweidnitzer-Thor im Anger-Kretscham, wo das Aqua empyreumatica Umschlagwasser, Tinctur, das Leder haltbar, und Stiefelwichse weich und dauerhaft zu machen, und übrige schon bekannte Artikel zu haben sind.

G. F. Richter.

Ein katholischer Landgeistlicher in einer sehr freundlichen Gegend Niederschlesiens erbietet sich, einige Pensionäre, etwa in dem Alter von 9 bis 12 Jahren, gegen ein mäßiges Honorar in sein geräumiges Haus aufzunehmen. Da er früher praktischer Erzieher war und eine entschiedene Vorliebe für Pädagogik bewahrt hat, wird er, von zuträglicher Muße begünstigt, die ihm anvertrauten Zöglinge in der lateinischen, französischen und griechischen Sprache, in der Anfertigung deutscher Aufsätze, in der Mathematik, Geschichte und Geographie unterrichten, und so vorbereiten für die mittlern Klassen der katholischen Gymnasien, deren Einrichtung ihm wohlbekannt ist. Das religiöse Element bei seinen Zöglingen zu pflegen, gute und edle Sitten ihnen anzueignen und sie unter steter Aufsicht zu halten, soll vorzüglich sein Bestreben seyn. Auch würde er für Klavier-, Gesang- und Zeichnen-Unterricht sorgen. — Briefe in dieser Angelegenheit bittet er portofrei an den Buchhändler Herrn Eschrich in Löwenberg zu adressiren.

Ein Jagd- und Forstmann,

unverheirathet und militärfrei, welcher gründliche Kenntnisse vom Forstfache besitzt, auch in der Mathematik, Pflanzen- und Bodenkunde bewandert ist, und empfehlungswerthe Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht entweder bald oder zum Termin Michaeli ein Engagement.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine Frau von gutem Herkommen in mittlern Jahren, welche von Jugend auf die Landwirthschaft praktisch betrieben, wünscht aus Liebe zur Thätigkeit einer solchen vorzustehen. Eine anständige freundliche Behandlung nebst freier Station würde ihren Ansprüchen genügen, da sie nicht auf Gehalt sehen darf. Sollte Jemand hierauf reflecktiren, so werden versiegelte Adressen unter W. B. an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung erbeten.

Ein Jüngling,

sittlich gebildet, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, erhält zugleich auch gratis gründlichen Unterricht in der englischen und italienischen Sprache, nebst Buchhalterei, und kann sogleich hier Orts ein Unterkommen gegen mäßige Pension finden.

Das Nähere Nr. 3, Kränzelmarkt, im Gewölbe.

Auswärtige Anfragen werden portofrei erbeten.

Es wünscht eine Dame, wo möglich auf dem Lande bei einer Prediger-Familie für zu zahlendes Kostgeld eine Wohnung nebst Beköstigung zu finden. Sollte eine Familie geneigt seyn hierauf einzugehen, so bittet man Adressen unter Z. in W. versiegelt in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Conzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute den 9ten Juli ein großes Horn-Conzert von der 2ten Artillerie-Abtheilung im Garten zum Prinz von Preußen am Lehmdamm, geben werde. Der Anfang 4 Uhr, das Ende 10 Uhr. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.

Carl Schneider.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden Reusche-Straße.

Verlorner Hund.

Eine kleine braune Hünerhündin, flockhärig, auf den Namen Vanda hörend, ist den 5ten d. M. auf dem Ringe in Breslau verloren gegangen. Wer dieselbe auf dem Neumarkt im goldnen Lamm, eine Treppe hoch, vorn heraus, abgiebt, erhält Einen Reichsthaler Belohnung.

Offene Stellen für Apotheker-Gehülfen

bald oder zum Termin Michaeli c. haben wir zur Auswahl nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Feinste Stärke empfiehlt billigst:
C. A. Kahn, Schweidnitzer-Straße.

Gardeser Citronen

in ausgezeichneter schöner Frucht, empfing und erläßt in Kisten und ausgezählt billigst:
L. H. Gumpertz, im Riemberghofe.

Die ersten neuen Holl. Jäger-Heeringe habe ich auch in diesem Jahre direkt in Commission erhalten und offerire ich sie bei jeder beliebigen Quantität billigst.

Berlin, den 4. Juli 1833.
A. Guilletmot.

Die Fischerei im Lohefluß, innerhalb der Gränzen der Güter Lohe und Bettlern, ist sofort zu verpachten. Das Nähere beim Wirthschafts-Amte zu Bettlern.

Zu vermiethen.

Auf der Wall-Straße neue Nr. 1 ist, in dem an der Promenade gelegenen, und zum place de repos genannten Hause ein Logis von acht Zimmern nebst zwei Küchen, gehörigen Böden und Kellergelaß, nöthigenfalls auch Stallung und Wagenplatz kommende Michaeli zu vermiethen, auch kann sich Miether des sehr annehmlichen Gartens mit dabei bedienen. Dies Logis kann auch, da 2 Küchen dazu vorhanden, zur Hälfte, jedes zu 4 Zimmern, so wie es auch bereits vermiethet und bewohnt ist, wieder vermiethet werden. Näheres hierüber ist nur Antonien-Straße neue Nr. 4, zwei Treppen hoch, zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen ist am Ringe Nr. 34 im goldenen Stern der erste Stock, bestehend in fünf Stuben, drei Kabinets, Küche und Zubehör, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz. Das Nähere in der Damenputzhandlung, Ohlauer-Straße Nr. 82.

Eine gute und bequeme Retour-Reisegelegenheit, von hier nach Berlin, ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben; eben so haben wir mehre Kapitale auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Eine Apotheke in der schönsten Gegend Schlesiens ist zu verkaufen, und das Nähere in der Droguerie-Handlung D. E. Krugs Wwe., am Ringe Nr. 22, auf portofreie Briefe zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 8. Juli. Im weißen Adler. Hr. Reg. Rath v. Aulock a. Oppeln. — Hr. Lieutn. Baron v. Stosch a. Kempen. — Die Kaufleute: Hr. Scalla a. Stettin. Hr. Herzbruch a. Magdeburg. — Im blauen Hirsch. Hr. Rentmeister Herrmann a. Kupp. Hr. Kaufm. Dunkler a. Magdeburg. — Handlungs-Reisender Herr Streitländer a. Kottbus. — Hr. Gutsb s. Waldow a. Jauer. — Im Rautenkranz. Hr. Stadt-Kämmerer Schilling a. Kalisch. Im goldnen Löwen. Hr. Geh. Justizrath v. Grevenitz a. Tarnowo. — Gold. Gans. Fr. Gutsbesitzerin Mikulicz, u. Hr. Gutsbesitzer v. Niezabitowski a. Rußland. — Hr. Amtm. Essenther, Die Partikuliers: Hr. Steich, Hr. Bunsch, Hr. Stermer a. Weißwasser. — In der goldnen Krone. Hr. Papierfabrikant Arndt u. Hr. Kaufm. Thäler a. Gnadenfrei. — Drei Berge. Fr. Kommerzienräthin Scholtz a. Warschau — Hr. Schönfärber Schöpke a. Rawicz. Im gold. Schwert. Hr. Gutsbes. Sander a. Danchwitz. — Hr. Lieutn. v. Goldfuß a. Posen. — Hr. Kaufm. Dupree a. Mainz. — Im goldnen Baum. Frau Gutsbesitzerin v. Niegolewska a. Bythin. — Hr. Justiz-Kommissionsrath Piglosiewicz u. Fr. Rendant Berger a. Krotoschin. — Hr. Kaufm. Großmann a. Reichenbach. — In 2 gold. Löwen. Die Lieutnants: Herr Mehlhorn a. Linden. Hr. Unger u. Hr. Rendant Schneider a. Ohlau. — Die Kaufleute: Hr. Leuchter a. Ratibor. Hr. Gäbel aus Brieg. Hr. Schneider a. Neustadt. — Hr. Hüttenpächter Epstein a. Czarnowanz. — Im gold. Zepter. Die Fürstin v. Poninska a. Lemberg. — Die Kaufleute: Hr. Geiser a. Landshut. Hr. Opler a. Oels. — Hr. Oberamtm. Meyer a. Schmalzdorf. — Im rothen Löwen. Hr. Dokt. Med. Zimmermann a. Kacheln. — Im rothen Hause. Hr. Dokt. Med. Weidmann a. Zürich. — Herr Referendarius Breithaupt a. Havelberg. — Im Kronprinzen. Hr. Gutsbes. v. Schierstädt a. Lagowicz. — Im gold. Schwert Nik. Thor. Hr. Lieutn. v. Heister a. Berlin 1. Gard. Reg.

In Privat-Logis: Hummerei 3. Hr. Artillerie-Lieutnant Weidinger a. Neisse. — Albrechtsstraße 19. Hr. Baron v. Waldow a. Lissa. — Schubrücke 59. Hr. Referendarius v. Dresler a. Liegnitz. — Schubrück. 38. Hr. Dokt. jur. Teichmann a. Heidelberg. — Fr. Wilhelmstr. 70. Hr. Gutsbes. v. Kessel a. Leschkowitz.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Juni	Barom. reducirt auf 0°R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2U.Nm.	10U.Ab.	18U.Fr.	höchste	tiefste	d.Oder	Du.Sp.	T.Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
23	27,6,39	27,5,47	27,5,05	+20,4	+15,3	+14,7	+20,4	+11,8	+18,4	5,37	+1063	0,659	OSO	heiter
24	27,5,45	27,7,09	27,8,29	+22,6	+13,0	+13,2	+22,6	+12,2	+18,0	5,46	+1083	0,703	NO	Gew.Reg.
25	27,8 89	27,8.78	27 8,44	+18 5	+16,4	+16,0	+18,5	+14.0	+17,2	5,28	+1037	0,616	ONO	halbheiter
26	27,8 10	27,7,73	27,7,37	+24,6	+18,5	+18.0	+24,6	+16,3	+19,3	6,14	+1243	0,562	OSO	halbheiter
27	27,7,38	27,9,80	27,9,97	+24,6	+15,0	+14.0	+24 6	+14,0	+17,2	5,70	+1138	0,669	OSO	Regen
28	27,9,42	27,8,44	27,8,11	+20,6	+15,2	+15,0	+20,6	+14,5	+18,4	6,52	+1313	0,759	OSO	Gewölk
29	27,8,25	27,8,11	27,7,88	+22,6	+19,5	+18,0	+22,6	+16,8	+19,0	7,62	+1523	0,778	OSO	überwölkt